ERWIN WITTSTOCKS WERK, EIN BILD DES SIEBENBÜRGISCHEN ZUSAMMENLEBENS

Olga KAITER
"Ovidius" University of Constanța

Abstract: Given the fact that a special emphasis is placed on intercultural relations nowadays, the herby paper has the main aim of providing an overview of the existential issue and good ethnic cohabitation in Transylvania helped by the work of the famous Transylvanian writer Erwin Wittstock, his work being an important part of the literature of German expression in Romania in the 20th century.
The material and cultural achievements wrought by the Transylvanian ethnic groups, especially by the German one, have contributed to the development of a multicultural society which is to be seen in Transylvania today.
The study presents Erwin Wittstock as a connoisseur of men, who looked into the soul of his characters and rendered the particularities of each ethnic group. His work is important not only because of the fidelity he presented the reality of the province he lived in, but also because of the objectivity used while rendering the events that took place on the Transylvanian ground. Wittstock's work is both a plea for tolerance and a call to humanity and understanding between peoples.

Keywords: Transylvania, interculturality, reality, coexistence, the feeling of understanding

In der Zwischenkriegszeit traten einige Prosaautoren auf den Plan, die einen Ausweg aus dem typischen Dilemma der rumäniendeutschen Literatur fanden und denen es gelang, Weltoffenheit und lokale Besonderheiten auf einen künstlerisch gültigen Nenner zu bringen. Zu diesen Autoren gehört auch der Schriftsteller Erwin Wittstock, den man als wichtiger Vertreter der rumäniendeutschen Literatur bezeichnen kann.

Die relativ homogene Gemeinschaft in den siebenbürgischen Dörfern und Städten, wo Wittstock seine entscheidenden Erlebnisse erfahren hat, spielte eine große Rolle in der Persönlichkeitsbildung des Schriftstellers. Oft stellen seine Erzählungen Kindheits- und Bildungserlebnisse dar, in denen die natürliche Bindung zwischen den Gefühlen des Schriftstellers und der gesellschaftlichen Umgebung der siebenbürgisch- sächsischen Dörfer in Vordergrund bleibt. Wittstock beobachtete die Lebensweise seiner Landsleute und schilderte die Lebensgewohnheiten und – auffassungen jener Menschen, denen er sich ganz verbunden fühlte.

Wittstocks Liebe galt der vertrauten siebenbürgischen Umwelt – genaue Kenntnis des Milieus und menschlicher Verhaltensweisen, Lust am realistischen Fabulieren, Sinn für Anekdoten und Lokalkolorit weisen ihn als einen bedeutenden Vertreter der siebenbürgischen Erzähltradition aus, die er durch anspruchsvolle Kompositionstechnik, durch psychologisch fundierte Charakterstudien und durch symbolische Überhöhung ethnographischer Details weiterentwickelte. Bemerkenswert scheint Wittstocks Werk unter dem Aspekt der Interkulturalität. Seine Prosa weist Elemente des ethnischen Zusammenlebens auf, indem sie die Welt der Sachsen in der Gegenüberstellung mit der Welt der Rumänen, Zigeuner, Ungarn schildert. Als ein exzellenter Beobachter der Klischees und Vorurteile, die die Vertreter der einzelnen Völkerschaften gegeneinander hegen, bietet Wittstock in seinen Erzählungen und Romanen viele wichtige Details über die gesamtsiebenbürgische Gesellschaftsrealität.

BDD-A21840 © 2014 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 05:06:45 UTC)

Das Zusammenleben auf demselben Boden hat eine Reihe von Ähnlichkeiten geschaffen. In Wittstocks Erzählungen entsteht eine neue räumliche Ordnung, in der zum Beispiel der Zineborn beträchtlich näher an den Altfluss gerückt wird, als dies in der Wirklichkeit ist. Da Wittstock die Daten der siebenbürgischen Erdkunde mehr geistig als empirisch auffasste, ließ er in der Schilderung von Schauplätzen eines Geschehens andere Faktoren als die der wissenschaftlichen Quantifikation wirksam werden, so besonders die der Erinnerung, durch die beispielsweise eine Kontamination zwischen den beiden ländlichen Ortschaften seiner Kinderzeit ermöglicht wird, zwischen der Zineborn – Gemeinde Birthälm und der Alttal – Gemeinde Freck.

Der Autor Wittstock verleiht dem Berg Zineborn eine gewisse symbolische Bedeutung. Er ist ein Sinnbild für die menschliche Gemeinschaft, die in seinem Umkreis siedelt. Im Vergleich zu der Zinne, die in Meschendörfers „Stadt im Osten“ die Psyche der Romanhelden entscheidend prägt und traumatische Folgen auf ihr Empfinden und ihre Gedankenwelt zeitigt, wirkt sich Zineborn in Wittstocks Erzählungen nicht so schicksalhaft aus, er bringt weniger Glück oder Unglück als Meschendörfers Berg und deshalb muss er weder gefeiert noch verwünscht werden.

Im Bewusstsein des Autors trägt das erste menschliche Universum die Prägung des Zusammenlebens der Sachsen und der Rumänen. Die Kindheitsjahre, die Wittstock im siebenbürgischen Dorf Birthälm verbracht hat, trugen zum Erwerb einer eigenen Erfahrung bei, die aus der Kenntnis der Lebensverhältnisse der Sachsen und der Rumänen und deren Zusammenleben hervorgegangen ist.

Eine aufmerksame Analyse der Erzählungen „Das Herodesspiel“ und „Kindertheater“ bringt viele Ähnlichkeiten und Unterschiede in der traditionellen Kultur der beiden Ethnien zum Vorschein. Der Autor vermittelt wertvolle Informationen über die Weihnachtsbräuche in dem siebenbürgischen Dorf Birthälm. Wittstock schildert die an Winterfeste gebundene Stimmung, zu der „die gute Erwartung“ gehörte, dass etwas Neues, Schönes einkehren werde, von dem die Vorahnung nicht mehr anklang, als dass es neu und schön sein würde“ [1]

Wittstock will eigentlich von der Feststimmung und von den Bräuchen aus seinem Dorf nicht erzählen, weil er weiß, dass sie sich nicht wesentlich von denen der anderen siebenbürgischen Gemeinden unterscheiden. „Aber ich will eigentlich nicht davon erzählen, denn die Bräuche, die wir in der Zeit zwischen Weihnachten und dem heiligen Dreikönigstag befolgten, unterscheiden sich nicht wesentlich von denen der anderen siebenbürgischen Gemeinden. Auch wir sangen in der Frühkirche das Lied „Eine feste Burg ist unser Gott...“ und beobachteten dabei das Flackern der Wachskerzen, die auf unsern Christleuchtern brannten, und achteten auf die Reinlichkeit unserer Festkleider, auf die das Wachs nicht tropfen durfte. Das war alles wie anderswo, und ich will eigentlich nicht davon erzählen – “[2].

Die Sachsen bereiten sich auf die Winterfeste vor, sie beachten die Sitten und die Bräuche, die sich nicht wesentlich von denen der anderen Orte Siebenbürgens unterscheiden, weil alle von einem tiefen Religiositätsgefühl beherrscht sind, für alle gibt es „unser Gott“.

Aber Wittstocks Dorf wird nicht nur an den Fest-, Freude- und Wartenstagen dargestellt. Manchmal bietet der Autor dem Leser die Möglichkeit an eine Veränderung in der Stimmung zu sehen, die von der Projektion des Todesschattens verursacht wird. Die Wiedergabe des Begräbnisrituals des Böttchers Gottfried in der Erzählung „Wäschestrick und Friedenspfeife“ ist auch ein wichtiger, bedeutender Moment im Leben des Dorfes. Der Autor will damit den Ordnungssinn und den Ernst der Sachsen zeigen, wenn in ihrer Gemeinde solche Ereignisse stattfanden. Das Begräbnis ist auch eine Gelegenheit, die das Verhalten und die Konzeptionen der Jungen – die ihr „Indianerspiel“ unterbrechen, um die Details des Begräbnisses zu verfolgen – über den Sinn und die Vergänglichkeit des Lebens veranschaulicht. Im Leben der Sachsen löst der Tod oft eine wahre Spannung aus, die von der

BDD-A21840 © 2014 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 05:06:45 UTC)

Konzeption, dass das Leben seinem Lauf folgen muss, überwunden wird: „Aber all das, was so lustig begann, nahm ein trauriges Ende. Plötzlich lag ein Toter in unserer Mitte. Eben noch sagten wir „Prosit“ und lachten, und dann schon <<Mit ihm sei der Friede“ und wandten uns ab voneinander. Denn das Leben geht seinen eigenen Gang>>“. [3]

Trotz der Drohung der inneren und äußeren Gefahr stellt Wittstock das siebenbürgische Dorf als einen Raum der Sicherheit, als einen Ort der festen, kollektiven Werte, aber auch der Schrankenlosigkeit (Libertinage) und der vor dem Krieg aufgetauchten Probleme dar. Um einen höheren Grad von Authentizität zu erreichen, greift der Autor oft zum Gebrauch der Mundart die dem Gebiet der siebenbürgischen Sachsen spezifisch ist.

Die Koordinate Koexistenz – Ähnlichkeit erscheint bedeutungsvoll in der Erzählung „Miesken und Riesken“. Die beiden Zwillingsschwestern von einer erstaunlichen Ähnlichkeit deren Mutter bei der Geburt der Kinder sterben musste, leben nur mit ihrem Vater Mart Korpen, weit vom Dorf, in der Stille der Berge. „...Sobald nämlich das Schicksal die einfachen Worte aufklingen lässt: Vater und Mutter und Ernte und Tod“ [4] hört jeder philosophische Eifer, jedes relativierende Diskutieren auf. Die Grundwirklichkeiten des Lebens, die zeitlos in ihrer Konkretheit sind, zeitlos, weil sie immer und überall herrschen, wo Leben ist, diese Grundwirklichkeiten sind der tragende, der bewahrende Grund von Werk Wittstocks.

In der Erzählung „Miesken und Riesken“ wird das Dorf ein ganz anderes Universum, ganz verschieden von ihrem Gebirgshaus, in dem sie aufgewachsen sind und in dem sie sich „über die freie Unbekümmertheit einer Welt des Lichts, der Farben, des Duftes und der kräftigen Herbststürme“ [5] gefreut haben.

Die Welt des Dorfes scheint am Anfang den Mädchen feindlich zu sein, aber allmählich fühlen sie sich immer mehr durch tiefe Wurzeln mit dem Leben des Dorfes verbunden. Obwohl sie zuerst die Flucht ablehnen, müssen sie doch schweren Herzens das Dorf verlassen, indem sie einige Stücke ihrer Festtracht mitnehmen: “die farbigen Bänder und Schmucktücher, den faltenreichen Rock, den Brokatgürtel und die Borten.“ [6]

Das Ende des Krieges bedeutete nicht nur die Heimkehr von Mart Korpen sondern auch die Heimkehr zu dem alten Bauernhof, der den deutschen Soldaten Hans gerettet hat. Wittstock schafft ein lebendiges Portrait des deutschen Soldaten Hans: „ein junger, schlanker Bursch in durchnässtem Waffenrock, man sah ihm an, dass er hundertfältige Unruhe in sich hatte...Weder war Zustimmung in seinen Augen zu lesen, noch Ablehnung.“ [7] Korpen bewunderte stillschweigend seine Kraft und seinen Arbeitswillen, seine Ergebenheit und seinen Opfermut.

Die Zeit, die er mit seinen Mädchen allein verbringt, ist eine gute Gelegenheit ihnen einige von seinen Lebensklugheiten, die ein Resultat seiner reichen Lebenserfahrungen sind, zu sagen. Die Mädchen hörten dann schweigend Lehren wie: “Die kurze Freude kann die lange oft verdrängen“ oder „jeder muss mit den Anschauungen rechnen, die die Menschen im Allgemeinen haben.“ [8]

Die Schwierigkeiten, die die Mädchen haben, ihren Vater bei hartem Winterwetter zu begraben, gibt ihnen das Gefühl der erfüllten Pflicht ihrem Vater gegenüber, den sie so sehr geliebt haben. In den von ihnen aus „grauen Brettern, in die der Staub sich eingesogen hatte“, selbst gebastelten Sarg „legten sie ein Polster unter seinen Kopf und Riesken brachte die Bibel herbei und legte auch die hinein.“ [9] Das zeigt, dass Mart Korpen ein Mensch mit dem Glauben an Gott war. Man muss sagen, dass die Religion einen wichtigen Platz im Leben der Bewohner des schwäbischen Dorfes einnimmt. Am Sonntag gehen sie in Festkleidung in die Kirche, sie beten jedes Mal, wenn sie Schwierigkeiten haben, und nicht nur dann. Das Abendgebet ist unausbleiblich und die Erzählung „Der falsche Malvasier“ ist ein guter Beweis in diesem Sinne. In vielen Erzählungen beschreibt Wittstock sehr ausführlich die

BDD-A21840 © 2014 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 05:06:45 UTC)

Kirchen, die Ikonen und die religiösen Bräuche der Menschen. In der Erzählung dieser Tatsachen wird auch ein gewisser Pluralismus bemerkbar.

Ein Beispiel von Akkulturation, in der sich sowohl die Deutschen als auch die Rumänen in der Selektivität wieder finden, bietet die Erzählung „Der Viehmarkt von Wängertsthuel". In dieser Erzählung – Ausdruck des ethnischen Zusammenlebens, in dem der Arbeitskult einen besonderen Platz einnimmt – schildert der Autor das Leben in dem „siebenbürgischen Geburtsmarktflecken", der als „eine Weingegend" mit einer „bewegten Vergangenheit", bekannt war, in dem „alles unsicher, schwankend, unbeständig war". Obwohl es „hier keine Sicherheit hinsichtlich der Familiengeschichten gab, über verborgene Sünde und verstecktes Laster, über Fleiß und Ehrlichkeit, über verschollene Menschen und über Tote" [10], herrschten hier „Ruhe und Einheit, Gleichklang und Stille, zartes Berühren der Grenzenlosigkeit vergangener Zeiten, daneben spielerisches Versenken in die Mühsal herber Gartenarbeit und die Reihe der gerne aufgenommenen besinnlichen Neigungen...Zeit, Zeit, heute und morgen, Tage und Wochen..." [11]

Trotz dieser Stimmung von Schlappheit waren die Menschen gewöhnt frühmorgens aufzustehen, indem sie sagten, dass „das Frühaufstehen und zugreifende Raschheit die Quelle der Lebensfreude" sind. [12] Wittstock versucht bestimmte Elemente darzustellen, die das „siebenbürgische Marktflecken" von den benachbarten Dorfgemeinden unterscheiden. Indem Wittstock sich auf die Bauern der umliegenden Dorfgemeinden bezieht, stellt er fest, dass „bei diesen der Sinn der Wirklichkeit näher blieb", [13] sie selbst beschäftigten sich mit allen Feldarbeiten, mit dem Weinrebeanbau und mit der Viehzucht. Sie waren tüchtige Wirte, seriöse, besonnene mäßige Menschen und alles, was sie durchführten, war dauerhaft. Weniger Gemessenheit zeigten sie aber auf den Viehmärkten, wo ein Völkergemisch war. Wittstock gibt die ganze Vielfalt wieder, die der siebenbürgischen Gegend spezifisch ist. Auf dem Viehmarkt konnte man „alle Typen des östlichen Karpatenraumes vom armenischen Kaufmann bis zu den zigeunerischen Rosstäuschern" sehen. „Das zänkische und laute Feilschen der Zigeuner bot stets einen kuriosen Anblick". [14]

Wittstock verwendet de Namen Zigeuner für diese Ethnie, aber dieses Wort soll keineswegs als eine rassistische Konnotation verstanden werden. Seine Zigeunergestalten treten in zahlreichen Erzählungen auf, wie zum Beispiel *Von den Zigeunern, Der Gerichtete, Herz an der Grenze* und andere.

In allen seinen Erzählungen erweist sich Wittstock als ein guter Menschenkenner, der in die Seele seiner Gestalten geschaut hat und die Besonderheiten der betreffenden Ethnie veranschaulicht hat. Diese Gestalten sind Charaktere, außergewöhnliche Menschen, die anders wirken, die aber doch eigen sind. Obwohl der Schriftsteller Wittstock viele Besonderheiten bei diesen Ethnien, die in Siebenbürgen gelebt haben, identifiziert hat, spielten sie für ihn eine wichtige Rolle. Er betrachtete jeden als Mensch, egal zu welcher Ethnie er gehörte, Siebenbürger Sachse, Ungar, Rumäne, Zigeuner, allen schenkte er Aufmerksamkeit, Respekt und Verständnis.

Die Unterschiede als Element der Koexistenz können in dem Roman *Das Jüngste Gericht in Altbirk*, der ein Ausdruck der Verflechtung zweier Schicksale – des Kollektiv- und Einzelschicksals – ist, identifiziert werden.

An einem Pfingstmorgen, dem christlichen Glauben gemäß, der Tag des Ergusses des heiligen Geistes ist die Bevölkerung des Dorfs Altbirk von chaotischen Imaginationen, Kopfschmerzen, Schwindel, Magenkrämpfen gequält. Gleichzeitig wird sie auch mit der Blendung und mit einem Erschöpfungszustand bedroht. Jeder Bewohner des Dorfes wird von einer gewissen Angst vor dem nahen „jüngsten Gericht" erfasst. Es sind viele Kranke und wenige gesunde Menschen, von denen keiner Vertrauen zu seiner Gesundheit hat. „Der Boden schwankte. Nichts mehr war sicher. Der Sonnenschein, die Pfingstbäume, ihr feines, im leichten Windhauch lebendes Laub, niemand mehr schien sie zu sehen, die festtäglich

BDD-A21840 © 2014 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 05:06:45 UTC)

geputzten Leute hatten keinen Blick für sie, jeder wartete nur, dass die Reihe an ihn käme – die Übelkeit, der Verlust des Augenlichtes und der Verstandes“.[15]

Man versucht eine Linderung und eine Beruhigung der ausgebrochenen Krankheit mit einem Tee aus dem Laub der Pfingstbäume, der eine heilende Wirkung hat und zu Pfingsten getrunken wird. Diesmal bringt aber dieser Tee keine physische Beruhigung, sondern eine psychische. „Der Trank, den Jakobus Antilopus Schio mit dem Apotheker Albert Türk zum Weglöschen des Rheumatismus und anderer Krankheiten gebraut hatte, hatte die eigentümliche Wirkung, die Menschen in schonungsloser Einsicht ihr wahres Wesen erkennen zu lassen und ihnen alle ihre Verfehlungen und Sünden in Erinnerung zu bringen. Er hatte die Kraft, alle Beschönigung, alle verschleiernde Selbstrechtfertigung aufzuheben und das verhärtete Herz mit dem entsetzlichen Schrecken zu erfüllen; so wie du dich jetzt siehst, so sieht dich jeder, den du einmal gekränkt hast, so sehen dich alle – hüllenlos und nackt – auf deren Achtung du Gewicht legst und vor denen du dich bis jetzt unter dem Schutz der gesellschaftlichen Konvention in einem erheuchelten Scheindasein gesonnt hast.“ [16]

Die Krankheit ist kein Schwindelzustand, es ist eher ein Zustand, in dem das Individuum, nicht nur seiner eigenen menschlichen Würde, sondern auch der fremden Würde bewusst ist. Aber die Konventionen verschwinden und im Rahmen der zwischenmenschlichen Beziehungen erscheinen die ungeheuerlichen Beziehungen. Ohne Konventionen können die siebenbürgischen Sachsen, deren Dasein historische Formen erhält, weder leben noch sterben. Die Maßnahmen, in Hinblick auf die öffentliche Ordnung, die gegenseitige Hilfe der Nachbarn, den Gesundheitsschutz, das Vorbeugen von Bränden usw., die getroffen werden, müssen zur Beruhigung der Stimmung im Dorf beitragen und das Gericht als einen normalen Zustand erklären.

Als eine unbestreitbare Tatsache des guten Zusammenlebens, erscheint die Koexistenz der beiden Ethnien und deshalb werden die Interferenzen prägnanter im Werk Wittstocks, das die untrennbare Verbindung zwischen der siebenbürgischen Heimat der Sachsen und den historischen Ereignissen gestaltet (die „historische Wahrheit“), die die Sachsen in der Vergangenheit beeinflusst haben und mit der sie sich eng verbunden fühlen. Die Geschichte verzeichnet die Empörung der alten Sachsen, Bauern und freien Städter für Freiheit, für die Verteidigung der humanitären Prinzipien und der Menschenrechte. „In der gelassenen Erwiderung sollen unsere im Menschenrecht begründeten natürlichen Ansprüche auf Pflege unserer Sprache und Kultur von wirtschaftlichen Erwerbszeigen scharf unterschieden und dabei betont werden, dass wir noch niemals beobachtet haben, dass die Lebenssäfte, die den Weizen und die Weintrauben zum Reifen bringen, mit den Nationalfarben irgendeines Volkes gefärbt gewesen seien, sondern dass diese im Naturzustand dem Erdbogen entsteigen, den wir im Schweiße unseres Angesichts bearbeiten und für dessen Erträgnisse wir unsere Steuern redlich entrichten.“ [17]

In den Beziehungen zu anderen Ländern waren die Sachsen immer von versöhnenden sittlichen Gedanken und Zielvorstellungen geleitet und „unsere Humanisten, sind Bahnbrecher beim Erforschen und Fruchtbarmachen der geistigen Werte gewesen, die die Eigenart unserer Nachbarvölker bestimmen“. [18]

Nicht selten blicken die siebenbürgischen Sachsen auf die Einwanderung ihrer Ahnen in Siebenbürgen und später auf ihre eigenen Leistungen im Laufe einer achthundertjährigen Geschichte. Mit demselben religiösen Gefühl äußern sie ihren Dank an Gott: „dass er uns vergönnt hat, Urwälder zu roden, Dörfer zu bauen und Städte zu gründen und seit allem Anfang, gleichwohl dies fortwährende Sorgen und Kämpfe gegen äußere Feinde gekostet hat, ein freies Volk von Bauern und Bürgern zu sein und zu bleiben, in dem der Arme wie der Wohlhabende die gleichen Rechte gehabt, das allen gemeinsame Gemeindeeigentum unter den gleichen Bedingungen genutzt und auf dem Gebiet seiner Verfassung weder einen Adel noch auch Leibeigene gekannt hat“. [19]

BDD-A21840 © 2014 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 05:06:45 UTC)

Indem Wittstock über die Bevölkerung aus Altbirk spricht, behauptet er „die Achtung der geistigen schöpferischen Arbeit war den Altbirknern in höherem Masse anerzogen worden, als es anderwärts üblich war“. [20] Eine bedeutende Gestalt bleibt der Lehrer Felix Moser, der durch sein skandalöses Familienleben und durch sein ganzes Verhalten alles verhöhnt, was den Bewohnern aus Altbirk heilig ist. Die Menschen sind aber sicher, dass die Resultate seiner wissenschaftlichen Untersuchungen über die Vergangenheit seine spöttische, merkwürdige Natur widerspiegeln werden. Über die Wahrscheinlichkeit des Verschwindens mancher geistigen Werte lässt der Autor durch Moser den Widerspruch in dem geistigen Verhalten der Sachsen durchblicken: „...eigentlich müssten viele Geistes- und Gemütswerte schwinden, die unsere Eigenart ausgemacht und unser Lebensglück bestimmt haben, aber erstens tun wir so, als ob wir die Folgen, die die staatspolitischen Veränderungen auf unsere Zukunft haben werden, nicht bemerkten, und zweitens würden wir wahrscheinlich schweigen, auch wenn wir sie merken würden, um unsere schöpferischen Triebe, die mehr als bei manchen anderen Völkern im Vergangenen wurzeln, zu schützen“. [21]

Unter dem Aspekt der existenziellen Problematik realisiert der Autor eine Interferenz der beiden Ethnien, indem er sich auf die Koordinate Friede – Krieg von einer grundsätzlichen Perspektive bezieht. Die historischen Ereignisse, die den beiden Ethnien gemeinsam sind, werden von dem Autor in der Novelle „Die Begegnung“ dargestellt. Die Kriegstragödie hat die seelischen Unruhen verstärkt, aber sie hat in gleichem Maß dazu beigetragen, dass Erwin Wittstock sich mehr der Sphäre eines Humanitätsideals näherte. Der Autor hat verstanden, dass die „Lebenswerte“ identifiziert und aufbewahrt werden können, wenn sie in enger Verbindung mit der sozial-politischen Problematik der zeitgenössischen Gesellschaft gesehen werden. Diese seelischen Unruhen bestimmen auch die Handlung der erwähnten Novelle, die gegen Ende des ersten Weltkriegs abspielt. Wie der blinde Erzähler hat auch Erwin Wittstock das Bewusstsein des Verschwindens der Lebenswerte als Folge des ersten Weltkriegs. Er ist davon überzeugt, dass es ein sittliches Gesetz, eine Welt der wahren Werte gibt, und wenn die Menschen sie kennen und beachten, dann können sie ihre seelische Ruhe finden. Die seelischen Unruhen des Blinden und die Erfahrung des Frontlebens befreien den Offizier Schenker einerseits von dem Eid, der ihm auch den kleinsten Pakt mit dem Feind verbot, und andererseits von der Mentalität einer alten Erziehung und die Orientierung nach einer neuen Überzeugung, die sich auf das Prinzip des Verständnisses und des guten Zusammenlebens stützt.

Die Prinzipien der sozialen Ethik Wittstocks – sein Wunsch nach gutem Verständnis und Glauben, nach Einhaltung des nationalen Spezifikums – finden ihren Ausdruck in den Erzählungen, an denen Rumäne, Deutsche und Ungarn gleichmäßig teilnehmen. In seinem Werk hat Wittstock Aspekte der Existenz der siebenbürgischen Deutschen, ihre Beziehungen zu den Rumänen und Ungarn dargestellt, indem sein Vorzug sich immer auf die mittlere Schicht richtete. Wittstocks größter Verdienst besteht in dem Verständnisgefühl der Realitäten, die jeder Ethnie spezifisch sind. Er betont Elemente wie Originalität, Lebens- und Denkweisen. Und noch mehr will sein Werk ein Plädoayer für Toleranz, ein Apell an Menschlichkeit, eine Möglichkeit der Völkerverständigung, eine umfangreiche Darstellung verschiedener Ethnien, die in Siebenbürgen gelebt haben, sein.

Quellenverzeichnis

[1] Wittstock, Erwin, „Kindertheater“ in *Zineborn*, Kriterion Verlag, Bukarest, 1979, S. 315.

[2] Wittstock, Erwin, „Das Herodesspiel“ in *Zineborn*, Kriterion Verlag, Bukarest, 1979, S. 5.

BDD-A21840 © 2014 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 05:06:45 UTC)

[3] Wittstock, Erwin, „Die Bienen“ in *Zineborn*, Kriterion Verlag, Bukarest, 1979, S. 152.

[4] Wittstock, Erwin, „Miesken und Riesken“ in *Der Viehmarkt von Wängertsthuel*, Literaturverlag, Bukarest, 1967, S. 193.

[5] Ebenda.

[6] Ebenda, S. 205.

[7] Ebenda, S. 211.

[8] Ebenda, S. 215.

[9] Ebenda, S. 219.

[10] Wittstock, Erwin, „Der Viehmarkt von Wängertsthuel“ in *Der Viehmarkt von Wängertsthuel*, Literaturverlag, Bukarest, 1967, S. 413.

[11] Ebenda, S. 414.

[12] Ebenda, S. 415.

[13] Ebenda, S. 416.

[14] Ebenda, S. 417.

[15] Wittstock, Erwin, *Das Jüngste Gericht in Altbirk*, Kriterion Verlag, Bukarest, 1971, S. 15.

[16] Ebenda, S. 23.

[17] Ebenda, S. 57.

[18] Ebenda, S. 58.

[19] Ebenda, S. 60-61.

[20] Ebenda, S. 94.

[21] Ebenda, S. 108.

Bibliographie

BAYER, Hans, „Geschichtsbewusstsein und Nationalprogramm der Siebenbürger Sachsen“ in *Siebenbürgisches Archiv*, Bd. 6, 1967.

EISENBURGER, Eduard, *Wegzeichen der Heimat, Bilder, Berichte, Zeitdokumente über die Rumäniendeutschen*, Dacia Verlag, Cluj-Napoca, 1974.

GRUNEWALD, Eckhard, Sienerth, Ştefan, *Deutsche Literatur im östlichen und südöstlichen Europa, Verlag Südostdeutsches Kulturwerk*, München, 1997.

MOTZAN, Peter, SIENERTH, Ştefan, *Deutsche Regionalliteraturen in Rumänien 1918-1944, Verlag Südostdeutsches Kulturwerk*, München, 1997.

SIENERTH, Ştefan, *Geschichte der rumäniendeutschen Literatur. Geschichte der siebenbürgisch-deutschen Literatur. Von den Anfängen bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts*, Dacia Verlag, Cluj-Napoca, 1984.

WITTSTOCK, Erwin, *Der Viehmarkt von Wängertsthuel*, Literaturverlag, Bukarest, 1967.

WITTSTOCK, Erwin, *Das Jüngste Gericht in Altbirk*, Kriterion Verlag, Bukarest, 1971.

WITTSTOCK, Erwin, *Zineborn*, Kriterion Verlag, Bukarest, 1979.

BDD-A21840 © 2014 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 05:06:45 UTC)